

Krankenkasse Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Ersatzkasse, Leipzig.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 1. April 1920 ist die Versicherungspflichtgrenze für die Krankenversicherung auf ein Einkommen bis zu M 20 000.— ausgedehnt worden. Diese Bestimmung tritt mit dem 26. April 1920 in Kraft. Wir weisen hierdurch die Geschäftsinhaber wie auch alle männlichen Angestellten auf diese neue gesetzliche Bestimmung besonders hin, damit die Anmeldungen rechtzeitig erfolgen können. Bekanntlich befreit die Mitgliedschaft in einer Ersatzkasse von der Zugehörigkeit zu einer Pflicht- oder Zwangskrankenkasse. Wir fordern daher den Gesamtbuchhandel auf, sich bei der Ausdehnung der Versicherungspflichtgrenze der Krankenkasse Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Ersatzkasse, in Leipzig zu bedienen. Es liegt sowohl im Interesse der Herren Geschäftsinhaber wie im besonderen Interesse der Angestellten, wenn die Versicherungspflichtigen einer Berufskrankenkasse angehören, da diese naturgemäß günstigere Bedingungen hat und bessere Leistungen zu bieten in der Lage ist. Anmeldebordrücke stehen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung, wir bitten umgehend zu verlangen, da die Aufnahme bis Ende April 1920 bewirkt sein muß, wenn damit die Befreiung von der Zugehörigkeit zur zuständigen Pflichtkrankenkasse (meistens die Ortskrankenkassen) erreicht werden soll.

Leipzig, den 12. April 1920.

Der Vorstand.

Richard Hingsche. Otto Krüger.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Leipzig.

Die außerordentliche Hauptversammlung am 11. April 1920 in Leipzig hat sich mit 1132 Stimmen gegen 286 Stimmen für ein selbständiges Weiterbestehen des Verbandes ausgesprochen. Die vom Vorstand vorgelegten Richtlinien zu den Vorschlägen über eine zeitgemäße Umgestaltung des Verbandes kamen nur soweit zur Verhandlung, als es sich um die Stellungnahme der Zugehörigkeit des Angestellten-Verbandes, mit dem eine Verschmelzung in Aussicht genommen war, zur Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände handelte. Aus der Versammlung wurde ein Antrag eingebracht: Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes ist für unbedingte Selbständigkeit des Verbandes, nachdem von einem Vertreter des Angestellten-Verbandes erklärt worden war, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verband könne nicht in Frage kommen.

Außerdem wurde ein Dringlichkeitsantrag des Vorstandes mit allen gegen 5 Stimmen angenommen, den Verbandsbeitrag auf vierteljährlich M 9.— zu erhöhen.

Leipzig, den 12. April 1920.

Der Vorstand.

Richard Hingsche. Edgar Pilz.
Richard Hohlfeld.

Aus der Geschichte des pfälzischen, besonders des Kaiserslauterer Buchhandels.

In der klassischen Schilderung, welche uns ein Großer des Buchhandels, Friedrich Berthes, über seine im Jahre 1816 zur Erforschung des literarischen Verkehrs in Deutschland unternommene Reise hinterlassen hat, lesen wir: »Der Rhein von Düsseldorf bis Mainz mit der Eifel, der Moselgegend und dem Hunsrück, dem Westerwald und dem Taunus war bisher ein für den Gesamtbuchhandel unbekanntes Land. Hier war das literarische Bedürfnis bis vor kurzem auf das Engste beschränkt. Für die Bedürfnisse sorgten die Frankfurter. In Düsseldorf sieht

es ganz elend aus, die Geschäftsmänner und Gymnasiallehrer müssen sich selbst jedes Buch aus Frankfurt verschreiben oder von Baedeker in Essen. In Bonn gibt es keine Buchhandlung, in Coblenz treibt nur ein waderer Buchbinder nebenbei einigen Bücherverkauf«.

Wenn schon in solchen Städten der Buchhandel auf einer so niedrigen Stufe stand, wie mußte es erst in den Städten und Städtchen der Pfalz aussehen! Es war eben, wie es bei Berthes an einer andern Stelle heißt, »eine literarisch todte Gegend«.

In der älteren Zeit, ehe es Buchhandlungen in der Pfalz gab, wurden die Bücher hauptsächlich von auswärts bezogen. Nachforschungen im Kreisarchiv in Speyer haben ergeben, daß die unter dem Kurfürsten Karl Theodor 1774 in Kaiserslautern gegründete »Kameral- oder Staatswirtschaft hohe Schule« ihren Bücherbedarf von der Schwanschen Buchhandlung in Mannheim erhielt. Im Jahre 1784 wurde diese hohe Schule nach Heidelberg verlegt und mit der philosophischen Fakultät der dortigen Universität vereinigt. Im Stadtarchiv von Kaiserslautern befinden sich Belege, daß die Lateinschule von Brounoz Labbé, libraire de l'Université impériale in Paris (dem Buchhändler für das kaiserl. Unterrichtswesen), antike und französische Klassiker bezog, andere Bücher von Kupferberg in Mainz und von Mohr & Zimmer in Heidelberg. Das 1818 gegründete »Schullehrer-Seminarium« in Kaiserslautern durfte für »Bücher zur Bildung der Lehrer« jährlich 100 Gulden ausgeben. Aus den »Stückrechnungen über die Verwendung der Real-Exigenz« geht hervor, daß die Anstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens diese Bücher von den Buchhandlungen Döffler, Schwan und Götz in Mannheim und Winter in Heidelberg kommen ließ. Noch immer war also die geistige Versorgung der Pfalz von den beiden bedeutendsten Kulturstätten der alten Kurpfalz, der Residenz Mannheim und der Universität Heidelberg, abhängig. Die bedeutendste Buchhandlung der alten Kurpfalz war seinerzeit die Schwansche (später Schwan & Götz) in Mannheim. Chr. Fr. Schwan kam 1765 dahin und übernahm die Mannheimer Filiale der Eßlingerschen Buchhandlung in Frankfurt. Bald spielte Schwan, ein Mann von hoher Bildung, im literarischen, künstlerischen und öffentlichen Leben Mannheims eine große Rolle. Es war Schwans Bestreben, nach Leipziger Muster in Mannheim einen buchhändlerischen Zentralplatz mit zwei jährlichen Buchhändlermessen einzurichten und Privilegien mancherlei Art dafür zu erwirken. Dieser Plan wurde von den Behörden sehr unterstützt, und man hoffte der Stadt mancherlei Vorteile zu verschaffen, wenn die im Rückgang befindliche Frankfurter Büchermesse hierher gezogen werden könnte. Schließlich wurde den pfälzischen Buchhandlungen durch kurfürstlichen Erlaß von 1778 das Recht einer freien Niederlage auswärtiger Bücher in Mannheim verliehen mit gebührenfreier Ein- und Ausfuhr. Der erwartete größere Umfang des Büchermarktes blieb aus; die in Mannheims Interesse erteilten Vergünstigungen kamen hauptsächlich Schwan zugute, in dessen Laden die von auswärts einlaufenden Verlagsneuigkeiten zum Verkauf gestellt wurden. Aufschwung und Ausdehnung des Schwanschen Sortiments, das lange Zeit die meisten Plätze der Pfalz mit Literatur versorgte, sind wohl zum größten Teil darin begündet. (Nach Walter, Geschichte Mannheims, Bd. I, 1907.)

Zur Kurpfalz gehörte der größte Teil der heutigen Pfalz, die sich am Ende des 18. Jahrhunderts aus 44 »Staaten« zusammensetzte. Von 1801 bis 1814 bzw. 1815 stand dieses linksrheinische Gebiet unter französischer Herrschaft, nach einjähriger österreichisch-bayerischer Zwischenherrschaft fiel es im Mai 1816 an Bayern, erhielt aber erst am 1. Januar 1838 seinen heutigen amtlichen Namen Pfalz.

Im übrigen haben sich die Buchbinder mit der Bücherversorgung befaßt, welche man in vielen Provinzstädten als Vorläufer der heutigen Sortimentsbuchhändler anzusehen hat. Die Buchbinder Leinhold, Rulfs und Adam Gotthold in Kaiserslautern sind aus den Handakten als Lieferer von Büchern nachweisbar.